Thousands Have Kidney Trouble and Don't Know it.

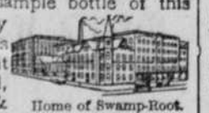
How To Find Out.

Fill a bottle or common glass with your water and let it stand twenty-four hours; a sediment or settling indicates a unhealthy condition of the kidneys; if it stains your linen it is evidence of kidney trouble; too frequent desire to pass it or pain in the back is also convincing proof that the kidneys and bladder are out of order.

What to Do.

There is comfort in the knowledge so often expressed, that Dr. Kilmer's Swamp-Root, the great kidney remedy fulfills every wish in curing rheumatism, pain in the back, kidneys, liver, bladder and every part of the urinary passage. It corrects inability to hold water and scalding pain in passing it, or bad effects following use of liquor, wine or beer, and overcomes that unpleasant necessity of being compelled to go often during the day, and to get up many times during the night. The mild and the extraordinary effect of **Swamp-Root** is soon realized. It stands the highest for its wonderful cures of the most distressing cases. If you need a medicine you should have the best. Sold by druggists in 50c. and $1. sizes.

You may have a sample bottle of this wonderful discovery and a book that tells more about it, both sent absolutely free by mail, address Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y. When writing mention reading this generous offer in this paper.



Home of Swamp-Root.

Don't make any mistake, but remember the name, Swamp-Root, Dr. Kilmer's Swamp-Roo , and the address, Binghamton, N. Y., on every bottle.

Waarenboykottirung in Indien.

Gegen 50,000 Bengalen haben sich kürzlich in dem Tempel von Kalighat, Indien, zusammengefunden und bei der Göttin Kali (der Gattin Schiwas, einer der höchsten indischen Göttinnen) geschworen, britische Waaren als Protest gegen die Zweitheilung Bengalens zu boykotten. Die Verwaltung der Provinz hat nach Ansicht der englischen und der indischen Regierung einen derartigen Umfang genommen, daß zur Bewältigung der Arbeit die Trennung der Provinz in zwei Leutnant-Gouveneurschaften nöthig ist. Die Bengalen opponiren solcher Theilung auf das leidenschaftlichste, weil sie in ihr einen Versuch, die Bevölkerung auseinanderzureißen und die bengalische Nationalität zu schwächen, erblicken. In vielen Massenversammlungen hat die Bevölkerung die Unterstützung des Boykotts beschlossen, und nun haben sich auch die Priester zu dessen Gunsten erklärt.

Die Szene, welche sich im Tempel von Kalighat, dem größten Bengalens, abspielte, war äußerst eindrucksvoll. Die vielen Tausenden leisteten den Eid: „In der heiligen Anwesenheit der Göttin Kali sich zu verpflichten, keine fremden Waaren zu gebrauchen, noch Waaren in den Läden der Ausländer zu kaufen, wenn solche in einheimischen Läden zu haben sind, auch nicht Ausländer zu irgend einer Arbeit zu verwenden, welche von unseren Landsleuten verrichtet werden kann." Der Oberpriester heftete dann ein Symbol von rother Farbe an die Stirn eines jeden der Theilnehmer.

Die ausländischen Firmen beginnen bereits den Einfluß des Boykotts empfindlich zu fühlen.

Der Sohn verliert die Mutter.

„Die Schwindsucht steckt bei uns in der Familie und durch sie verlor ich meine Mutter," schreibt E. B. Reid von Harmony, Me. „Während der letzten fünf Jahre jedoch, nahm ich auf das leiseste Anzeichen einer Erkältung sofort Dr. King's New Discovery für Schwindsucht, und dies hat mir seriöse Lungenleiden erspart." Seiner Mutter Tod war ein trauriger Verlust für Hrn. Reid, aber er lernte dadurch erkennen, daß Lungenleiden nicht vernachlässigt werden dürfen und wie man es kurirt. Schnellste Linderung und Heilung für Husten und Erkältungen; Preis 50c und $1.00; garantirt in Buchheit's Apotheke. Probeflasche frei.

Pflug aus Säbeln. Während des kürzlich in Luzern, Schweiz, versammelten 14. Friedenskongresses war im dortigen internationalen Kriegs- und Friedensmuseum ein Pflug ausgestellt, der im Jahre 1876 in Philadelphia aus Anlaß einer Feier der dortigen „Allgemeinen Friedensvereinigung" aus den Säbeln einer Anzahl amerikanischer Offiziere hergestellt ward. Der Pflug wurde später der Stadt Genf und dem Genfer Volke geschenkt und in dem Saale aufgestellt in dem seiner Zeit das Schiedsgericht in der Alabamafrage tagte. Der Genfer Staatsrath hatte den Pflug nun für die Zeit des Friedenskongresses dem Luzerner Museum zur Verfügung gestellt.

Leute über sechzig in Gefahr.

Mehr denn die Hälfte sämmtlicher über 60 Jahre alten Menschen leiden an Nieren- und Blasenbeschwerden, gewöhnlich Vergrößerung der Vorsteherdrüse. Dieselbe ist ebenso schmerzhaft wie gefährlich, und Foley's Kidney Cure sollte beim ersten Anzeichen von Gefahr angewandt werden, da es Unregelmäßigkeiten korrigirt und schon viele alte Männer von dieser Krankheit geheilt hat. Hr. Rodney Burnett, Rock Port, Mo., schreibt: „Ich litt jahrelang an vergrößter Vorsteherdrüse und Nierenbeschwerden und nachdem ich zwei Flaschen von Foley's Kidney Cure gebraucht, fühle ich besser als je während der letzten 20 Jahre, trotzdem ich jetzt 91 Jahre alt bin." Verkauft in der Stadtapotheke von W. B. Dingman.

CASTORIA.

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Die Erben als Wächter.

Interessante Erinnerung an eine Erbschaftsgeschichte in Wien.

In Baden bei Wien ist dieser Tage der ehemalige Wiener Advokat Dr. Arnold Pann gestorben. Aus seiner Berufsthätigkeit wird folgende Episode mitgetheilt: In der größeren Oeffentlichkeit wurde Panns Name anläßlich der Durchführung der Ottschen Verlassenschaftsabhandlung bekannt, die zu Beginn der 80er Jahre alle Schichten der Bevölkerung interessirte. Der Juwelier und Edelsteinhändler Ott war plötzlich gestorben, ohne Hinterlassung eines Testamentes, ohne für seine 7,000,000 Gulden (circa $2,800,000) betragendes Vermögen Erben zu hinterlassen.

Die Verlassenschafts-Abhandlung wurde vom Gerichte Dr. Pann übertragen und diesem gelang es innerhalb eines Jahres, mehr als 30 Erben, durchwegs arme Teufel, in Deutschland, der Heimath Otts, ausfindig zu machen.

Die Ansprüche wurden vom Gerichte geprüft und schließlich für richtig befunden. Dr. Pann erhielt den Nachlaß von 7,000,000 Gulden ausgefolgt, um nach einem festgesetzten Modus die Vertheilung der Riesensumme vorzunehmen; die 7,000,000 Gulden wurden für eine Nacht in der Kanzlei des Dr. Pann verwahrt, um am nächsten Tage zur Vertheilung zu gelangen. Dr. Pann aber, für die Sicherheit des Geldes besorgt, machte die Erben zu Wächtern ihres Vermögens und ließ alle 30 Personen die eine Nacht in seiner Kanzlei übernachten. Am nächsten Tag wurde die Riesensumme vertheilt und dem Dr. Pann wurde vom Gerichte für seine Mühewaltung ein Honorar zugesprochen, das in dieser Höhe seither in Oesterreich nur noch in einem Falle erreicht wurde, als der Nachlaß der Baronin Hirsch zur Abhandlung kam. Dr. Pann erhielt 250,000 Gulden (etwa $100,000), womit er den Grundstock zu seinem späteren Vermögen legte. Interessant ist, daß die größte Zahl der Erben wenige Jahre später wieder ebenso arm war wie vor dem Ottschen Glücksfall. Dr. Pann interessirte sich noch später für die Schicksale der Leute und schon nach einigen Jahren kamen einige der Erben in seine Kanzlei, vollständig verarmt und mittellos, mit der Frage, „ob sie noch etwas erben könnten —"

Dewey über die Marineoffiziere.

Gelegentlich eines Interviews äußerte sich unlängst der Admiral Dewey in bemerkenswerther Weise wie folgt:

„Unserem Lande steht in einem künftigen Seekrieg unzweifelhaft eine vernichtende Niederlage bevor, falls unsere Kriegsschiffe nicht dem Kommando jüngerer Männer übergeben werden. Wir würden im Falle eines Krieges aller Wahrscheinlichkeit nach eine Wiederholung der bedauerlichen Vorkommnisse in den beiden ersten Jahren des Bürgerkrieges miterleben müssen. Als damals die Feindseligkeiten zwischen Nord und Süd zum Ausbruch kamen, befanden sich der überwiegenden Anzahl nach Männer in vorgerücktem Alter in den Kommandostellen der Kriegsschiffe des Nordens. Die damaligen Befehlshaber waren sogar noch älter, als die heutigen Befehlshaber unserer Kriegsschiffe. Wir Alle wissen, wie für uns damals Niederlage auf Niederlage folgte und daß der Norden erst dann Erfolge feiern konnte, als jüngere Kräfte in die Kommandostellen eingesetzt wurden. Im japanisch-russischen Kriege befanden sich alle Offiziere der japanischen Flotte, vom Admiral abwärts, in der Blüthe der Jahre.

„Mir liegt nichts ferner, als die gegenwärtigen und früheren Kommandanten unserer Kriegsschiffe, die sich so glänzend bewährt haben, zu kritisiren. Ich weiß aber aus eigener Erfahrung, daß die Strapazen des Krieges jüngere Männer zur Leitung der Schlachtschiffe erforderlich machen. Dies zu sagen, erachte ich mich in der Lage, da ich selbst alt bin."

Hapag im Hotelgeschäft.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat in Palästina auf der Route von Jerusalem nach Nazareth und Tiberias zwei in besonders schöner Lage befindliche Hotels gegründet und zwei weitere schon vorhandene Hotels vergrößern lassen, damit in Zukunft die unter den bisherigen Verhältnissen sehr beschwerliche Reise von Jerusalem nach Damaskus (Syrien) modernen Ansprüchen gemäß ausgeführt werden kann. Die Hotels liegen je eine mäßige Tagesreise (zu Wagen oder Pferd) von einander entfernt in Nabulus (Sichem), Dschenen, Nazareth und Tiberias; sie sollen namentlich als Unterkunftsstationen für die Nacht dienen und den Reisenden die Mitnahme von Zeltlagern auf Maulthieren ersparen. Da Palästina und Syrien außer der in Bau befindlichen Mekkabahn bis heute nur über drei Eisenbahnlinien in westöstlicher Richtung verfügen, so ist das Vorgehen der deutschen Gesellschaft, die eine gute Landverbindung von Süden nach Norden herstellt, eine bedeutsame Verkehrsverbesserung.

Auf der Pensionsliste Onkel Sams stehen zur Zeit 3 Generalleutnants, 18 Generalmajors und 234 Brigadegeneräle, und diese Offiziere beziehen jährlich Pensionen im Gesammtbetrage von $1,916,350.

Die heiligen Krokodile.

Göttliche Verehrung der Panzerechsen im alten Egypten—Krokodiljagd.

Im Nilthal werden die Krokodile noch heute Temsah genannt wie vor Jahrtausenden, denn diese Thiere haben in Egypten immer das ehrfürchtige Interesse der menschlichen Mitbewohner des Landes erweckt, welche ihnen sogar göttliche Verehrung zollten, allerdings nur aus Angst, was daraus hervorgeht, daß die Krokodile als heilige Thiere des Gottes Typhon betrachtet wurden, der als Prinzip des Bösen galt.

Nur die Bewohner von Tentyris, dem heutigen Denderah, hatten den Muth, den Krokodilen einen Krieg bis auf's Messer zu erklären und ihnen zu Leibe zu gehen, wo sie sie fanden. Sonst hatte das Krokodil allenthalben seine Tempel, namentlich in Arsinoe und in Memphis, während es am Moeris-See eine ganze Krokodilstadt gab. Die Priester der Tempel fütterten die Thiere nicht nur, sondern sie opferten ihnen auch viele Schmucksachen aus Gold und Edelsteinen in Gestalt von Armbändern, Ohrringen und Ketten, die den Thieren womöglich angelegt wurden. Wenn eines der heiligen Krokodile starb, so wurde es sorgfältig einbalsamirt und in geweihten Särgen in unterirdischen Grabkammern aufbewahrt.

Nach Herodot ging die Verehrung der Krokodile so weit, daß wenn ein Egypter oder ein Fremder von einem Krokodil getödtet war, er gleichfalls gewissermaßen als heilige Persönlichkeit betrachtet und mit besonderer Feierlichkeit bestattet wurde.

Bis in die neueste Zeit gab es eine große Menge von Krokodilen im Nilthal, aber sie haben sich entsprechend der Abnahme des alten Respekts sehr vermindert. Neben den häufigen auf sie veranstalteten Jagden sind die Dampfschiffe auf dem Nil für sie eine höchst unangnenehme Neuheit geworden, so daß sie sich bis jenseits des ersten großen Kataraks zurückgezogen haben. Auch jetzt werden übrigens die Krokodile von den Eingeborenen noch geangelt, aber man hat noch einen neuen Trick ersonnen, um die Thiere heranzulocken. Es stellt sich nämlich ein Mann an's Ufer mit einem kleinen Ferkel, das er durch Schläge zum Schreien bringt. Die tapfersten Krokodiljäger sind die Nubier, die sich vorsichtig an das Raubthier heranschleichen und ihm einen Haken am Halse befestigen, worauf sie es entweder erschlagen, oder falls es sich noch in's Wasser retten kann, dort abzappeln lassen.

Der Oberkellner als Erbprinz.

Folgendes heitere Vorkommniß hat sich neulich in einer kleinen Bahnstation zwischen Pößneck und Gera, Thüringen, zugetragen. Der Erbprinz von Reuß hatte seine Abreise von der betreffenden Station dem Stationsvorstand angezeigt. Alles wird hübsch zum Empfang des hohen Herrn vorbereitet; der Vorsteher und die Assistenten haben sich in Gala geworfen, der Zug ist schon eingetroffen, und noch immer harrt man auf das Eintreffen Seiner Durchlaucht. Endlich, es ist schon die höchste Zeit, kommt ein Einspänner, gelenkt von einem braven Bäuerlein, in Sicht, auf dem sich noch ein Fahrgast befindet. „Das ist der Erbprinz, ich habe ihn schon einmal gesehen," meint ein Beamter. Man wundert sich zwar ein wenig über das primitive Fuhrwerk, in dem der hohe Herr ankommt — doch kann man sich mit solchen nebensächlichen Dingen nicht weiter aufhalten, die Zeit drängt. Durchlaucht begibt sich an den Fahrkartenschalter und löst sich ein Billett zweiter Klasse. Von den ihn umringenden Beamten höflich und respektvoll zum Zuge geleitet, will er bescheiden in ein Koupe zweiter Klasse einsteigen, doch die Beamten komplimentiren ihn zu dem Salonwagen, helfen ihm einsteigen — ein Pfiff, und ab geht der Zug unter strammem militärischen Salutiren der Bahnbeamten. Da über die Identität des eben Expedirten doch einige leise Zweifel aufsteigen, fragt man das Bäuerlein, das den hohen Gast gebracht hatte, ob es auch wirklich der Erbprinz von Reuß gewesen ist. „I wo," sagt dieser, „das war ju der Oberkellner von U!"

Ein Zahn in der Nase.

Ein äußerst seltener Fall — das das Wachsen eines Zahnes vom Oberkiefer in die Nase hinein — kam an der Universitätsklinik für Kehlkopf- und Nasenkrankheiten des Professors Dr. Chiari in Wien zur Behandlung. An die Klinik war ein 29jähriger Mann gekommen und hatte darüber geklagt, daß er durch die Nase keine Luft bekomme. Genaue, durch Röntgenbilder unterstützte Untersuchungen ergaben nun, daß der Kranke einen Zahn hatte, der statt nach unten vom Oberkiefer aus in die Nase gewachsen war und nun, vollständig ausgebildet, in der Nasenhöhle saß. Die Herausnahme des Zahnes gestaltete sich sehr schwierig, da mit der Zange nicht operirt werden konnte; sie gelang aber schließlich vollkommen und der Patient war von nun an von seinem Leiden vollständig erlöst.

Indische Gummibäume, welche jeden anderen Tag angezapft werden, geben mehr als 20 Jahre Saft, und es ist eine merkwürdige Thatsache, daß die ältesten und am häufigsten angezapften Bäume den meisten Saft erzeugen.

Mischter Drucker! — Es gebt doch verdollt miene Mensche uf dere Welt. Ich denk, Ihr wißt sell ah un findt es alle Dag mehner aus. Zu feller Sort geheere ah die Kerls, was die Zeiting net bezahle. Mer kann se uftohrs belange aktording zu Lah, awer es kummt net viel raus derbei. Es bezahlt sich allfort schlecht, wann mer ebbes mit unehrliche Kerls zu schaffe hot. Well, selle kriege mol ihr Bitters, wie ich ebaut zwee Johr zurick in meim scheene Reime gewiese hab, wo d'r Peter zum Drucker gesaht hot:

Kumm Du zu mir tu Himmel nei,
Do sen kee schlechte Zahler drei.

Un juscht ebaut so schlimm, as wie die schlechte Bezahler, sen die Zeitingsborger. Wann en arme Deiwel, was net afforde kann, en Zeiting zu bezahle, alsemol eene borgt, dann kann Niemand ebbes dergege sage. Wann awer Kerls, was gut ab sen, en Bisnis draus mache, alle Woch zum Nochber zu lahfe for die Zeiting zu lehne, dann is sell en verdollte Lumperei. Mer gleicht es net zu refjuhse, abardig wann mer selwert ferrig is mit lese, un doch ärgert mer sich, wann so en miener Ding en Prättis draus macht.

Do hab ich d'r anner Dag en Stick geheert, des hot mich awer mol gekitzelt, wann ich ah sunst net schadefroh bin. Ich will es Eich schreiwe un ich bin schuhr, es freet Eich ah. Driwe im Krappethal wohnt d'r alt Bill Grabscher. Se sage, er wär enihau acht oder zeh daused Dhaler werth, awer er is d'r ärgscht Geizkrage, was ich noch kenne gelernt hab, so was mer en Lausknicker heeßt. Er gleicht die Zeiting zu lese, abardig des schee Stick, was ich schreib. Awer denkt Ihr, er dät selwert unnerschreiwe? Ach nee! Alle Woch schickt er sei Buh niwer zum Pit, for des Babier zu lehne. Kerzlich hot er ah wieder gerufe: „Dschanny, geh niwer zum Pit un hol mir die Zeiting, awer dummel Dich en bissel!" D'r Dschanny weeß sei Bisnis un is dapper ab. In seiner Horrie hot er im Bungert en Ihmekorb umgeschmisse un des ganz Ihmevolk is iwer ihn her un hot ihn ewe ferchterlich verstoche, so daß er en Kopp kriegt hot wie en Krebs. Er hot erbärmlich gebrillt un d'r alt Bill is gesprunge for zu sehne, was letz wär. In d'r Eil hot er en Barbweier-Fenz nunnergerennt, hot sich des Gesicht wiesterlich verschnitte, en Stick Fleesch aus em linke Arm gerisse un en Baar Finfdhaler-Hose titotal kaput gemacht. Weil er net in d'r Condischen war, die verbroche Fenz grad wieder zu fixe, so is sei beste Kuh durch die Effning dorch in's Kornfeld nei un hot sich so vollgefresse, daß se verreckt is. Em Bill sei Frah hot den Räckt geheert un is ewe ah gsprunge kumme. In d'r Kich is se gestolpert un hot en Viergalle Kiebel voll Rahm umgeschmisse, grad in en Bäsket nei, wo vier junge Katze drei geschlofe hen, was all versoffe sen. For Schreck sen ihr die falsche Zäh aus em Maul gefalle un verbroche. Des Bobbel, ebaut nein Monet alt, is dorch d'r Rahm gekraddelt un dann in die gut Stub nei un hot en scheener neier Cärpet ganz verrungeniert. Wie Alles im greeschte Exeitment war, do hot die Märy (sell is die ältst Dochter) gedenkt, nau wär ihr Zeit un se is mit em Knecht dorchgebrennt. D'r Hund is in d'r Yard un in d'r Scheier rumgesprunge wie verrickt un hot elf Glucke, was am Briehe ware, vun die Nester gejagt un die Oier verbroche. Zwee Kälber sen in die Yard gekumme, wo die Wäsch gehange hot un hen vun vier neie Hemmer die gestärkte Busem rausgefresse. D'r klee Dschanny hot die ganz Nacht gebrillt vor Schmerze un d'r alt Bill hot am nächste Dag misse zum Dokter gehe, for sich des Gesicht un d'r Arm verplastere losse, un d'r Dokter hot ihm noch recht bang gemacht, es wär ke Fann, sich mit so rostige Droht zu verreiße; mer dät gern Lackdschah kriege. Do is er awer verschrocke, un er is heemkumme un hot sich nein Dag in's Bett gelegt.

Alles in Allem kummt den Bill selle Zeiting, was er hot borge welle un net emol kriegt hot, enihau uf hunnert Dhaler. Sell macht ihn schier tod un er hot geschwore, daß er nau selwert subskreibe wot, weil doch nix drei wär in dere verdollte Borgerei. Verleicht dhut er's ah, awer ich will es erscht sehne, eh ich's glahb. Er is mir zu klohs. For anner Leit, was grad so en iwle Angewohnheet hen, is des do en Lessen. Kriegt Eier eege Zeiting un bezahlt ah regler dafor.

D'r Hansjörg.

Nebraska Staats-Anzeiger und Herold

in zwei Theilen

(der zweite Theil ist das frühere „Sonntagsblatt")

nebst Acker- und Gartenbau-Zeitung

ist die größte und reichhaltigste Wochenzeitung des Westens. Drei Zeitungen wöchentlich — Staats Anzeiger und Herold, erster und zweiter Theil je 8 Seiten, Acker- und Gartenbau Zeitung 16 bis 24 Seiten—und kosten nur

$2.00 pro Jahr.

Unsere neuen Prämienbücher....

Wir haben einen Vorrath neuer Prämienbücher erhalten, die wir allen unseren Abonnenten gratis geben, wenn sie ein Jahr im Voraus bezahlen:

Hier ist eine theilweise Liste der Bücher:

Unsere alte Prämienliste ist nicht mehr ganz vollständig, verschiedene Nummern sind vergriffen, aber von der Mehrzahl derselben haben wir noch eine Anzahl Exemplare an Hand.

Von unseren neuen Prämien, diesmal sehr schöne und äußerst umfangreiche und inhaltreiche Bücher sind folgende fertig:

Der Krösus von Philadelphia.

Roman aus dem amerikanischen Leben der Gegenwart.

Der Hund von Baskerville.

Roman der Sherlock Holmes Serie von Canon Doyle.

Aktenstück No. 113.

Kriminalroman von Emil Gaboriau.

Späte Rache.

Roman der Sherlock Holmes Serie von Canon Doyle.

Außerdem haben wir eine begrenzte Anzahl der bereits in unseren Blättern erschienenen, aber so sehr in Nachfrage stehenden Romane:

Auf der Straße der Verlorenen

und

Auf dunklen Wegen

eingelegt, daß wir uns entschlossen haben, dieselben, so lange sie vorhalten, als Prämien zu geben.

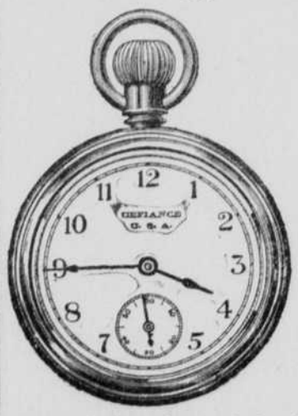
In allernächster Zeit bekommen wir noch mehr Prämien, aber besser und werthvoller als die angeführten werden sie auch nicht sein, obwohl wir uns die größte Mühe geben, stets das Beste zu beschaffen. Sobald die Liste vollständig ist, werden wir sie an dieser Stelle veröffentlichen.

No. 43: **Landkarte.**—Dieselbe zeigt auf der einen Seite die neueste Karte Nebraska's, nebst einem alphabetisch geordneten Verzeichniß aller darinliegenden Counties, Städte und Flecken nebst Angabe der Einwohnerzahl. Auf der Reversseite befindet sich eine Karte der Ver. Staaten nebst allen unter amerikanischer Botmäßigkeit stehenden Ländern, wie die Philippinen, Hawaii, Bahama-Inseln, Samoa-Inseln, Alaska, Porto Rico, Cuba u. s. w.

Nebraska Staats-Anzeiger & Herold,

Grand Island, Nebraska.

Eine gute Taschenuhr umsonst!



Wir geben Jedem eine gute Taschenuhr umsonst, der uns drei neue, die Zeitung ein Jahr im Voraus zahlende Abonnenten einschickt. Es ist freilich keine $50.00 Uhr, aber es ist ein ganz ansehnlicher Zeitmesser, der ebenso gute Dienste leistet wie eine $50 Uhr und ist mit einer ebenso guten Garantie versehen. Es ist dies eine ausgezeichnete Gelegenheit für die Jungens sich auf leichte Art eine gute Uhr zu erwerben. Der Staats-Anzeiger und Herold nebst Unterhaltungsbeilage und Acker- und Gartenbau-Zeitung ist das größte, beste und reichhaltigste Wochenblatt des Westens, und trotzdem wir uns eines großen Leserkreises erfreuen, giebt es doch noch manche deutsche Familie in der er sich nicht befindet, welche leicht dazu zu bewegen ist darauf zu abonniren. Also frisch d'rauf los, schickt uns drei neue Abonnenten die jeder die Zeitung ein Jahr, oder sechs die ein halbes Jahr im Voraus zahlen und erhaltet eine gute Uhr umsonst. Jeder auf ein Jahr im Voraus Zahlende erhält außerdem ein Prämienbuch, welches er sich aus unserer Liste aussuchen kann. Der Preis einer Uhr ist $1.50, wofür wir sie an Abonnenten verkaufen. Auch kann man sie bekommen, wenn man einen neuen Abonnenten einschickt und $1.00 in Baar einschickt oder zwei und 50c in Baar; die neuen Abonnenten müssen die Zeitung natürlich auf ein Jahr im Voraus bezahlen und nur Solche werden als neue Abonnenten betrachtet welche die Zeitung nicht haben, oder doch schon seit geraumer Zeit nicht mehr hatten. Adressirt:

Staats-Anzeiger u. Herold, Grand Island, Nebr.

Kalender für 1906

sind bei uns eingetroffen und zu folgenden Preisen zu haben:

Der Lahrer Hinkende Bote, kleine Ausgabe, 20 Cents; große Ausgabe, schön gebunden, 50 Cents.

Deutscher Kaiser Kalender, amerikanische Ausgabe, 25 Cents.

Gartenlaube-Kalender, 50 Cents.

Fliegende Blätter Kalender, 25 Cents.

Regensburger Marienkalender, 25 Cents.

Einsiedler-Kalender, 20 Cents.

Der Herold-Kalender, 25 Cents.

CASTORIA.

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

— **Bezahlt Eure Zeitung** jetzt und holt Euch eine unserer Karten von Nebraska und den Ver. Staaten als Prämie. Die Karte sollte in keinem Hause fehlen, da sie sehr nützlich ist.

Chamberlain's Cough Remedy

Cures Colds, Croup and Whooping Cough.

Dr. G. Roeder.

Deutscher Arzt.

Arzt und Wundarzt des St. Francis-Hospital.

Office über Buchheits's Apotheke.

Grand Island, - - Neb.